

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.

Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 J., durch die Post 65 J. (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich M. 8.60.

Redaktion, Druck und Verlag von

H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnberg.

Anzeigen-Preis:

10 J für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt. Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 80 J die Zeile.

Nr. 14.

Neunkirchen, Samstag den 5. April 1913.

Neunkirchen, Samstag den 5. April 1913.

19. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Berlin. Der Kaiser hat das englische Königspaar zur Hochzeit der Prinzessin Victoria Luise mit dem Herzog von Cumberland nach Berlin eingeladen.

Die Nordd. Allg. Ztg. richtet an die deutsche Presse die Mahnung, keine Nachrichten über Neuerungen im deutschen Heere zu veröffentlichen.

Berlin. Die Befestigung unserer Ostgrenze gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Eine Ingenieur-Inspektion ist zur Vornahme der erforderlichen Arbeiten von Berlin nach Posen verlegt worden. Eine Anzahl alte Festungen, denen nur noch eine untergeordnete Bedeutung beigemessen wurde, werden wieder in Stand gesetzt. Auch Coblenz soll, allerdings nach französischen Berichten, wieder in eine starke Festung umgewandelt werden.

Der preussische Landtag hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen und am 2. April mit der zweiten Sitzung begonnen. Die Sozialdemokraten waren gleich in der ersten Sitzung recht rührig, was wohl auf die Osterfeier zurückzuführen ist. Für Heiterkeit sorgte ihr Abgeordneter Hoffmann, der beim Titel Ministergehalt eine Dauerrede halten wollte und durch den Präsidenten auf Grund der Geschäftsordnung daran gehindert wurde; er rief: Bisher Krücker kommt doch wieder! Er redete der Trennung von Staat und Kirche, Kirche und Schule das Wort.

Der Reichstag wird sich schon in den nächsten Tagen nach dem Wiederbeginn seiner Tätigkeit mit den neuen Wehr- und Deckungsvorlagen beschäftigen. Die Vielseitigkeit der von der Regierung vorgeschlagenen Deckungsvorlage ist geeignet, lebhafteste Meinungsäußerungen hervor zu rufen, doch ist schon jetzt sicher, daß eine Einigung in den grundlegenden Fragen zu erwarten ist. Da der Besitz in jeder Form zu den neuen großen Ausgaben herangezogen wird und eine neue Belastung des Konjunks vermieden werden soll, so ist im Volke, abgesehen von den Sozialdemokraten, die Meinung ziemlich einmütig für die stärkere Rüftung. Dazu trägt die französisch-russische Kriegsluft, die sich auf mancherlei Weise äußert, nicht wenig bei.

Staatssekretär v. Jagow gab in der Budgetkommission des Reichstages in zum Teil vertraulicher Weise eine Erklärung über die politische Lage. Derzufolge hat Deutschland während den Verhandlungen treu zu Österreich gestanden. Die wichtige Frage der Zukunft der Dardanellenstraße sei noch nicht angeht worden, auch macht die Zukunft der türkischen Inseln Schwierigkeiten. Deutschland sei bemüht, die Türkei lebensfähig zu erhalten.

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner.

Ein Schuß hallte durch den Hochwald, welcher sich oberhalb des von allem Verkehr entlegenen Schwarzwaldorfes Schönau wie eine herrliche Krone erhob. Im nächsten Augenblick schloß pflichtgemäß ein Reh daher und verschwand zwischen den Stämmen der Bäume, gleichzeitig, daß ein heller Schrei ertönte. Derselbe ging von einem jungen Mädchen aus, welches sich eben zu einem hier hervorprudelnden Waldquell niedergebeugt hatte, um daraus zu schöpfen, und nun so jäh emporgerichtet ward.

In die Höhe schnellend und sich umwendend, sah sie sich in der nächsten Minute zwei ihr fremden jungen Männern in Jagdkleidung gegenüber, von denen der eine wie verzauert, der andere mit dreister Neugier sie anstarrte.

Es war aber auch das fesselndste Bild, welches dieses junge Mädchen bot. Sie war von engelhafter Schönheit. Sie verkörperte den englischen Typus in seiner idealsten Gestalt und die tiefblauen Augen und das lichtblonde Haar, welches das entzückendste Gesicht wie eine Glorie umgab, gemahnten an die überirdische Verkörperung eines Cherubs, dem auch die ganze Gestalt in ihrer tadellosen Vollkommenheit anzugehören schien.

Die beiden jungen Männer standen einen Augenblick in sprachloser Verwirrung da; dann redete derjenige, welchen das junge Mädchen Anblick förmlich verzaubert hatte, daselbe an, bekannte sich als Ueberbeter des ihr verursachten Schreckens und sprach sein tiefstes Bedauern darüber aus. Seine ritterliche Höflichkeit, die sich in jedem seiner Worte ausdrückte, gewann ihm des jungen Mädchens Vertrauen vom ersten Moment an.

„Mein Freund hat in seinem Verdruss über sein Mißgeschick ganz vergessen, sich Ihnen vorzustellen“, ergriff, als er schwieg, sein Begleiter das Wort. „Erlauben Sie mir, das Veräumte nachzuholen. Er heißt: Graf Gordon von Glenham aus Yorkshire in England, und ich habe

Ein französischer Major hat einen neuen Kriegsroman geschrieben, in dem er, anlehnend an die bekannte Prophezeiung von dem Untergange des deutschen Reiches unsere Armee mit Hilfe von 100 000 Engländern, Belgiern und Holländern und mit Hilfe der unüberwindlichen Tapferkeit von 50 000 schwarzen Bundesbrüdern aus Afrika in die Pässe hant. Der phantasiebegabte Major de Chivreaux hat schon den Grabstein für das deutsche Reich fertig; er lautet:

So ging nach den Weissagungen der berühmten Prophezeiung von Strassburg auf dem Rücken des zwischen Hamm und Lunz in Westfalen im Jahre 191... anderthalb Generation nach seiner Gründung mit dem dritten und letzten Kaiser das Deutsche Reich der Hohenzollern unter.

Den Franzosen schmeichelt der Gedanke, daß sie mit uns fertig werden, auch ohne ihren lahmen Klapperstock. Aber vor ihren Schwarzen haben wir keine besondere Furcht, das sollten sie doch vom Jahre 1870 her noch wissen.

Die Fortschritt. Volkspartei hat an den Reichstag den Antrag gestellt, den Reichstanzler zu ersuchen, dem Reichstag baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Errichtung und Erweiterung von Familienfideikommissen an Grund und Boden verboten und die Auflösung bestehender Familienfideikommissen gefördert wird. In der Begründung sagt Abg. Gothein, daß die in Handel und Industrie gewonnenen großen Vermögen von vielen reichen Leuten in Grund und Boden angelegt und durch die Umbauung in Fideikommissgüter dem allgemeinen Verkehr viel Land dauernd entzogen werde, was bei der wachsenden Bevölkerung die innere Kolonisation hindere. Vom konservativen Standpunkt möge es logisch sein, eine bevorrechtete Klasse der Junker künstlich zu erhalten, aber im Interesse des deutschen Volkes liege das nicht. Die sozialdemokratischen Redner stimmten dem Antrage zu. Abg. Dr. Spahn (Zentrum) sagt, daß die Fideikommissgesetzgebung Sache der Einzelstaaten und nicht des Reiches sei, was Dr. Thoma (nl.) bestritt. Zweifelloß gehöre das Fideikommissrecht zum bürgerlichen Recht. Die größere Hälfte des ererbigen Vermögens befände sich in den Händen der reichgewordenen Männer aus Handel und Industrie, die ihre Familien sicher stellen wollen. Dadurch werde der Boden nicht genügend ausgenutzt und die Waldwirtschaft nehme zu auf Kosten der Ackerwirtschaft. Die nl. Partei stimmt für den fortschrittlichen Antrag. Dietrich (kons.) ist der Ansicht, daß das Reich zweifelloß berechtigt sei, in die privatrechtliche Regelung des Fideikommisswesens einzugreifen, aber das schließe nicht gewisse Maßnahmen aus. Die konservative Partei sei der Errichtung von Familienfideikommissen freundlich gesinnt, das schließe aber nicht aus, eine Verbesserung der Bestimmungen anzustreben, die seit hundert Jahren

nicht erfolgt sei. Die Fideikommissbildung dürfe sich nur auf Güter erstrecken, die seit 50 Jahren im Besitz einer Familie sind. Der Antrag sei nur ein Schaustück der Fortschritt. Volkspartei. Der Antrag wurde gegen die Stimme der Rechten und des Zentrums angenommen.

Oesterreich. Die „Reichspost“ meldet aus Cattaro, in Begleitung des serbischen Truppentransports befände sich auch ein russisches Schiff mit 7 Geschützen, 11 Millionen Patronen u. 40 000 Militärmänteln für Antivari an Bord, einem Geschenk Rußlands an Montenegro und Serbien.

Nach den letzten, in Wien eingetroffenen Nachrichten sind die Belagerungstruppen von Skutari mit der Heranschaffung schwerer Geschütze beschäftigt, nach deren Eintreffen, wahrscheinlich am Samstag, ein neuer Sturm auf die Festung stattfindet.

In Lunville in Frankreich ist am Donnerstag ein Zeppelin-Ballon infolge Motordefekts gesunken. Die Köln. Z. meldet darüber, daß das Schiff dem Luftschiffbau Zeppelin gehört und eine militärische Abnahmekommission an Bord hatte. Führer ist Kapitän Glund. An Bord befanden sich Hauptmann George, Oberleutnant Jacobi und Oberleutnant Brandeis in Uniform. Die Landung erfolgte auf dem Mandoverfelde bei Lunville, gerade als dort eine Kavalleriebrigade Übungen vornahm. Die Offiziere wurden sofort vernommen und erklärten, daß sie sich verirrt hätten. Die französischen Truppen umstellten sofort das deutsche Luftschiff. Die Bevölkerung strömte in Massen herbei, ein Jägerbataillon wurde aufgerufen, um den Zudrang fernzuhalten. In Paris wurde die Meldung auf den Straßen ausgerufen und erregte großes Aufsehen.

England. Die englischen Zeitungen schreiben viel über die neuen Rüstungen in Europa und freuen sich über den breiten Wassergraben um ihre Inseln, der sie davor bewahrt, den Rummel mitmachen zu müssen. Die deutschen Luftschiffe geben der Presse immer noch zu lebhaften Bedenken Veranlassung, besonders der Umstand, daß in Rughaven eine große Luftschiffstation errichtet wird. Der „Daily Telegraph“ sagt, daß sei so, als ob Deutschland England eine Pistole an den Kopf setze.

Konstantinopel. Das türkische Ministerium möchte gerne zurücktreten, aber es ist niemand da, der die Hinterlassenschaft antreten will. Zu seinem Schutze hat es eine Bürgerwehr von 500 Mann geschaffen und in der Nähe der Hofen Pforte untergebracht.

Der Staaten. Das große, durch Sturm und Ueberschwemmung entstandene Unglück in den mittleren Staaten hat eine rege Hilfsbereitschaft in der ganzen Union hervorgerufen. Die Verluste

verstand es, jeden durch übergroße Freundlichkeit für sich einzunehmen, und wußte sich geschmeidig durch alle Klippen hindurchzuwinden und er hatte seine schwarzen Augen und das Mienenpiel seines bräunlichen Gesichtes so sehr in der Gewalt, als daß sie je auch nur die leisesten Regungen seines Innern verraten hätten.

Alice Romberg besaß nicht Menschenkenntnis genug, um aus den Zügen der Männer ihren Charakter lesen zu können; sie wußte nur sofort, daß ihr Lord Glenham von beiden am besten gefiel, und instinktmäßig faßte sie zu ihm Vertrauen, während sie gegen Crawford unwillkürlich vom ersten Blick an eine gewisse Abneigung empfand.

„Dürfen wir Sie begleiten, Fräulein Romberg?“ fragte der junge Graf, als sie Miene machte, sich zum Gehen zu wenden.

Sie konnte nicht gut ablehnen. Es würde ihr auch schwer gefallen sein, es zu tun. So schritten sie nebeneinander her, bis der Wald hinter ihnen lag und das Dorf vor ihnen auftauchte.

Bald war das Pfarrhaus erreicht. Als sie eben durch die Gartentür treten wollten, kam ihnen die alte Haushälterin des Pfarrers entgegen.

Ein zwanzigjähriger Aufenthalt im Pfarrhaus hatte derselben einen gewissen Schliff verliehen, so daß sie als über den übrigen Dorfbewohnern stehend angesehen wurde. Sie liebte die Rechte ihres Herrn mehr als ihr eigenes Leben und so fiel ihr denn auch das blasse Gesicht des jungen Mädchens auf.

„Still, Gretchen!“ warnte Alice ihre lebhafte Ausbrüche der Begegnis ab, und sie erzählte ihr kurz, den Vorfall und lud dann die beiden Herren ein, ins Haus zu treten.

„Nicht jetzt,“ lehnte der junge Graf indes ab, „aber morgen werden wir von ihrer freundlichen Einladung Gebrauch machen.“

Mit einer ehrerbietigen Verbeugung küßte er seinen Hut und zog sich hierauf mit seinem Freunde zurück. Als sie sich wieder auf der Höhe vor dem Hochwalde befanden, blieb Lord Glenham stehen und blickte zurück auf das Dorf und das freundliche Pfarrhaus. Ein seltsamer Glanz lag in seinen Augen.

an Menschenleben sind nicht so groß, wie zuerst gemeldet wurde, doch zählen die Ertrunkenen nach vielen Hunderten. — Die Ver. Staaten haben China als Republik anerkannt.

Der Krieg auf dem Balkan.

Um die mit zäher Ausdauer verteidigte türkische Festung Skutari am gleichnamigen See dreht sich augenblicklich das Interesse von ganz Europa. Die Völkerverkonferenz in London hat einstimmig beschlossen, daß Skutari zu dem neuen Staate Albanien gehören soll. Die weitere Folge dieses Beschlusses war die Aufforderung der vereinigten sechs Großmächte an Montenegro und Serbien, die Belagerung der Festung aufzugeben, um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden. Montenegro hat die zweimalige Aufforderung der Großmächte abgelehnt, Serbien gab noch keine Antwort, jedoch sandte es mit Hilfe der griechischen Flotte neue Truppen auf dem Seewege nach Skutari, um mit erneuten Anstrengungen den Fall der Festung zu beschleunigen. Als Antwort auf diese, gelinde gesagt, Respektlosigkeit, hat Oesterreich eine Anzahl Kriegsschiffe zu einer Flotten-demonstration nach der Bucht von Antivari, dem einzigen Hafen von Montenegro, beordert, in der Erwartung, daß sich die anderen Staaten anschließen würden. England war sofort dabei; nach einigen Tagen bestimmte auch Deutschland den kleinen Kreuzer Breslau, die Spazierfahrt mitzumachen. Italien folgte, während gleichzeitig von Rom aus der Schiwiegervater in den schwarzen Bergen durch alle Ueberredungskünste zur Umkehr angehalten wurde. Die Franzosen zögerten und warteten ab, was die Russen tun würden und füllten die Zeit aus mit Vorwürfen an Oesterreich-Ungarn, daß es gegen das Völkerrecht handle. Rußland sagte, es habe keine Schiffe in der Nähe und könne sich nicht beteiligen, sei aber nicht dagegen. Nunmehr sollen die Franzosen ebenfalls bereit sein, zu — demonstrieren.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Erscheinung der Flotte auf Montenegro und Serben nur den Eindruck einer Parade machen wird und daß sie nunmehr mit ihren letzten Kräften versuchen werden, die Festung in ihre Gewalt zu bekommen. Tatsächlich sollen sie in den letzten Tagen einige wichtige Forts erobert haben.

Montenegro und Serbien rechnen mit der russischen Hilfe. Diese ist ihnen sicher, denn das russische Volk ist Feuer und Flamme für die Brüder auf dem Balkan und es ist ein lautes Stück Arbeit für die führenden russischen Politiker, zur Zeit ihre fühle Ruhe zu bewahren und nicht dem Willen des Volkes zu folgen. Die Gefahr liegt sehr nahe, daß der Beschluß der Londoner Völkerverkonferenz nicht voll zur Ausführung

„Du scheinst Deine Ansichten geändert zu haben, Glenham,“ sagte Crawford, seinen Verwandten scharf ansehend. „Wir wollten doch noch heute weiter und nun hast Du morgen nach dem Pfarrhause zu kommen versprochen.“

Der Graf wandte sein von Begeisterung leuchtendes Gesicht seinem Begleiter zu.

„Crawford,“ rief er aus, „glaubst Du an Liebe beim ersten Anblick?“

Auch in Crawford's Gesicht blitzte es bei dieser Frage, aber es war ein düsteres Feuer, welches in diesen Augen glimmte, ganz verschieden von dem Strahl edler Begeisterung in denen des Grafen.

„Ja,“ antwortete er rasch und rauh, „ich glaube an Liebe beim ersten Anblick!“

„Dann wirst Du nicht über mich spotten,“ sagte Lord Glenham. „Ich liebe diese Alice, Crawford! Ich liebe sie, wie Romeo beim ersten Begegnen Julia liebte! Wie Du weißt, habe ich nie zuvor geliebt. Mir stand ein so erhabenes Ideal vor, daß ich es nie in der Wirklichkeit gefunden habe, bis jetzt. Diese Liebe, welche so spät, aber mit unennbarer Festigkeit in mein Herz dringt, ist — das fühle ich — die einzige Liebe meines Lebens! Crawford, dieses Mädchen soll meine Gattin werden, oder ich bleibe bis zu meinem Tode einsam!“

„Nur nicht zu hastig, Glenham!“ erwiderte Crawford etwas spöttisch. „Du weißt ja noch gar nicht, wer oder was Fräulein Romberg ist!“

„Ich setze mein Leben dafür zum Pfande, daß sie rein und treu ist!“ rief der Graf leidenschaftlich. Das übrige kümmert mich nicht! Ich liebe sie! Das sagt alles! Ich werde vorläufig hier bleiben, Crawford. Gelegentlich sei der Zufall oder das Geschick, welches mich hierher führte. Wenn ich diesen reizenden Erdenfleck verlasse, wird sie mit mir gehen!“

Die beiden Männer schritten schweigend weiter auf dem auf der Anhöhe am Walbesaum sich hinziehenden Fußwege, Lord Glenham in süßen Träumereien, Crawford finster brütend. Auf seine abgewandten Gesicht lag ein boshafter Ausdruck, der den jungen Grafen erschreckt haben würde, wenn er ihn gesehen hätte.

ange Mänge
Arbeiter
stellen.
...
haben
kurz
Kom-
Unter-
formiert
Kadabre-
guten, 15
Schöbun-
gehrab-
15 Es-
in bei fäm-
tatione, 4
bei allen
Ferner er-
die Größ-
in diesem
gefördert
...
die auch
Kriminal-
Weinagent,
Firma
erfahren
Champagne,
dieses
dagegen
nach
den brach
und nach
in flakt der
nicht ange-
gebe-
Dagegen
in denen die
k jetzt das
drei junge
hebung von
Sitzlage
dann mit
fernerhin un-
Die Po-
Leute zur
deck hatten,
es wird
...
dorf rannte
Baum.
wurden
den De-
am Julius
Chauflour
jomaß aus
...
Karl
tätig ist,
80.000 M.
hgegangen.
eine er ein
Reichsbank,
unbes Konto
präsentierte
Reichsbank,
ausbezahlt
ge heraus,
der Reichs-
Firma hat
Belohnung
...
Sohn eines
Abern Abend
kam und
abel entlud
Herr. Sie
...
Anlaß des
Westfalen
stung beob-
drift" sollen
Heilung des
intensiven
en und sind
medizinische
ht. Neben
ungstherapie
eine solche
ner gedent
r genügend
...
pfangen zu
...
ihren zu-
ied sie es
stellung und
erwiderte
schaft dazu
...
er sich jetzt
...
einem Ver-
schwunden
t, aber nicht
den Blade,
quer durch
em Pfarr-
...
Büchle in
rekt in das
...
tt mühsam;
einer schon
bedeutend
...
r. "Sehen
...
Pfarrer,"
angebotenen
arrier sekte
leich nach-
gelegenheit.
as es sich
...
sein Er-
chtige An-
...
ppfinden.
h ihn ver-
nein Wohl-
edens, daß
che, ehe er
angen sein,
hre Rechte

Mittel zufließen, die künftigen medizinischen Kliniken dadurch zu unterstützen, daß sie, wenn die zur Verfügung stehenden staatlichen Gelder nicht ausreichen, es ermöglichen, die neuesten Ausrichtungen zur Bekämpfung der beiden Volkskrankheiten zu beschaffen.

Die Bestrafen in Deutschland. Aus „Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt“. Der bisherige Direktor des Moabiter Gefängnisses Dr. Fintelburg hat unter diesem Titel in einem bei Z. Guttenberg erschienenen Buche zu ermitteln versucht, wieviel Personen und zwar nur Reichsdeutsche wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgesetze bestraft sind. Ohne auf die von ihm angewandte Berechnungsmethode näher einzugehen, wollen wir einmal annehmen, daß die von ihm errechneten Zahlen stimmen. Denn selbst wenn man noch weitere Progenie von diesen Zahlen abziehen wollte, würden die übrig bleibenden groß genug sein, um die von Fintelburg gezogenen Folgerungen zu rechtfertigen.

Das Endergebnis: 3869 000 Verurteilte, zeigt folgendes: In Deutschland ist wegen Verbrechen oder Vergehen gegen Reichsgesetze jede 12. Person bestraft und zwar jeder 6. Mann, jedes 25. Weib, jeder 43. Knabe (bis 18 Jahr), jedes 213. Mädchen (bis 18 Jahr). Dabei sind die vor 1892 Verurteilten, die durch Strafbefehle in Haft und Feldstrafen, wegen Uebertretungen, wegen Zuwiderhandlungen gegen die Landesgesetze, Zoll- und Wechselvergehen und von den Militärgerichten verurteilten Personen nicht berücksichtigt.

Daß es sich hier nicht, was im ersten Augenblick angenommen werden könnte, um einen statistischen Bluff handelt, wird überzeugend nachgewiesen. Angesichts der „nie geklauten Panoramata“, drängt es den Verfasser, eine Fülle von Zahlen aus dem vorangestellten Zahlengebirge zu ziehen und die richtigen Lehren zu gewinnen, das ist ja der Zweck der heute noch oft verachteten, mühsamen statistischen Arbeit. An erster Stelle kommt für die Öffentlichkeit die allgemeine menschliche Bedeutung der Untersuchung in Betracht.

Mit der pharisäischen Ueberhebung, in der sich die menschliche Gesellschaft so gern gefällt, ist es völlig vorbei. Mit Stumpf und Stiel. Das Verhältnis zwischen Straftat und Unbestraft ist so mannigfaltig, wie die blaue Zuckerschokolade, dasjenige irgendwo, irgendwann, irgendwie straffällig geworden, kann werden, wie dies bis jetzt oberflächlichweise tagtäglich geschieht, über Wert und Unwert eines Menschen entscheiden.

Die verwerfliche Einseitigkeit der juristischen Betrachtungs- und Behandlungsweise sozialer Mißstände zeigt sich grell... man hat von altersher alles Heil von der Abschreckungstheorie, jener verrosteten Kalkülkammer aus der Karolinger, Erbsen und terroristische Strafpapirer auf Strafpapirer gehäuft. Die Wirkung mußte für die Menschheit um so verheerender sein, als die Strafpapirer unter dem Zwange des allmächtigen Legalitätsprinzips (Strafverfolgungszwang) fortgesetzt in Anwendung gebracht wurden, ohne gesundes Maß und Ziel in der Förderung des öffentlichen Interesses zu finden. Schließlich hat sich eine straffällige Ueberproduktion bei uns herausgebildet, wie sie die Weltgeschichte vielleicht noch nie gesehen hat. Ein Systemwechsel ist nötig.

Damburg. Auf der Werft von Blohm u. Voß lief am 3. April der neue Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Linie unter großen Feierlichkeiten vom Stapel. Prinz Rupprecht von Bayern taufte das Schiff auf den Namen „Baterland“.

Das neue Riesenschiff ist das zweite von 50 000 Brutto-Registertonnen, während das erste noch in der

Ausrüstung begriffen und der Bau des dritten eben begonnen wurde. Das Schiff hat, wenn die Maschinen eingebaut sind, ein Gewicht von rund 46 Mill. Kilo. Die Länge mißt 276 Meter, die Breite 30 1/2 Meter, die Tiefe (unter Wasser) 19 Meter. 11 Decks oder Stockwerke türmen sich übereinander und die Kommandobrücke liegt 40 Meter über dem Kiel des Schiffes. Der Dampfer erhält seinen Turbinenantrieb und Wasserrohrkessel. Die Gesamtleistung beträgt 61 000 Pferdekraft, die dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 22 1/2 Seemeilen in der Stunde geben. Der Dampfer soll 4050 Reisende aufnehmen und 1200 Mann Besatzung und Bedienung erhalten. Die erste Klasse nimmt 700 Fahrgäste auf, die zweite 600, die dritte 1650, die vierte 1700. Die Gesellschaftsräume sollen im Stile Ludwigs XIV. und XVI. gehalten sein. Der Speisesaal in Weiß und Gold geht durch drei Stockwerke und bietet 700 Personen Platz. Die Sicherheitsvorkehrungen sind bedeutend und hat der Kaiser dazu sein besonderes Interesse geäußert. Er wird eine Probefahrt nach Gibraltar mitmachen. Ein Kommandant und drei Kapitäne führen das Schiff, von denen einer festsitzend am Kommandobrücke sein muß. Die an Bord befindlichen 88 Rettungsboote können alle aus dem Schiff befindliche Menschen aufnehmen.

Pierpont Morgan, der reichste Mann der Welt, ist in Italien, wo er Heilung von seinem leidenden Zustand suchte, gestorben. Er war 76 Jahre alt und soll ein Vermögen von 8000 Millionen M. besitzen, das er durch günstige Spekulationen erworben hat. Pierpont Morgan war ein sehr fleißiger und einfacher Mann. Seine Liebhaberei betätigte er hauptsächlich durch den Ankauf von Kunstwerken und manchen schönen und teuren Gemälden, die seine Agenten den europäischen Museen vor der Nase weg. In seinem New Yorker Museum waren Schätze im Werte von 200 Mill. M. vereint, die nun in den Besitz des Volkes übergehen, d. h. als öffentliches Museum bestimmungsgemäß jedem zugänglich sein.

Die nordamerikanischen Ausgrabungen am Nil. Die großen Ausgrabungen, die im Auftrage des New Yorker Metropolitan-Museums unter der Leitung des Kurators der ägyptischen Abteilung Albert Rythoe auf der westlichen Seite des Nils vorgenommen wurden, sind jetzt zu ihrem Abschluß gekommen. Die Arbeiten, deren Endergebnisse Pierpont Morgan in den letzten Wochen als Direktor des Metropolitan-Museums veröffentlichte, erstreckten sich über zwei Jahre. Ihr wichtiges Ergebnis ist die Freilegung des bei Luxor liegenden Palastes des Amenhotep III., der etwa um 14. Jahrhundert v. Chr. in Ägypten herrschte. Außer dem Palast wurde eine ganze Siedlung von altägyptischen Häusern und Läden freigelegt. Die bei dem Bau des Königs-palastes benutzten sonnengetrockneten Backsteine waren mit dem Namenszug des Königs abgekloppt und tragen auch den Namen des Schlosses, das das „Haus der Freude“ genannt wurde. Besonders reich ist die Ausbeute an polychromen Töpfereien und kostbaren altägyptischen Manuskripten.

Landwirtschaftliches. Laß von allen Dachstuhlarten keine je auf Düngung warten. Stallmist allein tut's nicht. Bei der bekannten Phosphorarmut des Stallmistes ist auch für die so oft nur als Kalifresser hingestelltes Kartoffel eine Ergänzung des Stallmistes mit Thomas-mehl sehr am Platz. Herr Gutsherr Herrmann Reitemeyer in Ratingen verfuhrte bei einem Teil seines schon an und für sich fräftig mit Stallmist, Thomas-

mehl, Kainit und Gipsfalscher gedüngten Kartoffel-feldes verfuhrte die Thomasmehlgabe um 200 kg pro Hektar (Mehrlofen für Düngung 10 M.) Mehr geerntet wurden bei dieser verfuhrten Düngung pro Hektar rund 23 dt Kartoffeln im Werte von 82 M. Die Kosten für die verfuhrte Thomasmehldüngung verzinsen sich also mit über 700%.

Geehrte Redaktion! In den ersten Jahren habe ich Ihre Zeitung mit Interesse gelesen, jedoch seit einiger Zeit glaube ich die Beobachtung zu machen — und meine Frau pflichtet mir bei — daß die lokalen Neuigkeiten recht spärlich sind und die Erwartung der ganzen Woche oft mit einer großen Enttäuschung endet. Haben Sie keinen Stoff? (Doch, Stoff zur Hofe, auf der Verlosung in Burbach gewonnen. D. M.) Sollte denn tatsächlich in meinem Heimatort B. außer Miß-fahren und Gräben reinigen, nichts passiert sein? Wer war z. B. in Wiebelshausen Gemeindevorsteher? Was wissen Sie über den Dohsenbachschoß? (er ist warm entstanden und wurde fast abgebrochen. D. M.) Was macht der Bürgerverein in S.? Wer hat die erste Schnepfe im Altenwald geschossen? Was machen die in der Herdorfer Jagd ausgelegten Hasen? (Sie legen vermutlich Eier, d. h. die Hasen. D. M.) Was hält man am Stammtisch in Zeppenfeld von der chinesischen Republik? Warum wurde in Wahlbach in diesem Winter keine wilde Sau geschossen? Warum hat Burbach noch kein elektrisches Licht? fällt der Bahneinschnitt auf der Wasserfische noch nicht bald wieder ein? Wer hat die Fensterheben am Neun-fürhener Rathaus eingeworfen? Warum trägt man im Hildengrunde keine alte Tracht mehr? Diese und ähnliche Fragen stellen mir einen kleinen Teil unseres Interesses an der heimatischen Scholle dar und ich möchte dringend bitten, Ihre Verpflichtungen, die Sie mit der Annahme des Abonnementsbetrages übernommen haben, eifriger und gewissenhafter zu erfüllen. Mit landmännlichem Glücke auf! Ein alter Abonnent.

Ann. d. Red. Der geehrte Schreiber hat Recht! Der lokale Teil unserer Dorfzeitung ist nicht immer mit sensationellen Nachrichten gespickt und besonders zur Winterzeit, wenn die Tage kurz und die Nächte lang sind, fliegt die Zeit mit tragem Flügelchläge über das Land. Wenn aber, wie jetzt, unsere Wiesen wieder grünen und der Durch nach blauen Weiden am Wege späht, um sein Viehchen damit zu beglücken, wenn der Landwirt fleißiger morgens die Fenster aufmacht und Pflug und Wagen zu rüsten beginnt, dann fängt auch bei unseren Freiengründern das neue Leben wieder an und die Redaktion zieht auf die Dörfer.

Letzte Nachrichten. Lüneville, 3. April. Als das Zeppelin-Luftschiff auf dem Manöverfeld landete, hielt dort gerade eine berittene Jägerbrigade Lieblingen ab. General Lescot verfuhrte die Offiziere. Sie erklärten, heute früh 6 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen zu sein. Sie wollten einen größeren Flug ausführen und seien durch die Wolken über ihre Richtung getäuscht worden. Aus Versehen seien sie nach Lüneville gelangt. Der Ballon wird vom Militär bewacht. Der Unterpräfekt und der Staatsanwalt sind an Ort und Stelle eingetroffen.

Paris, 3. April. Das bei Lüneville nieder-gelagerte Luftschiff wurde mit Beschlag belegt. Die Besatzung wird überwacht. Ein Offizier der Luftschifferabteilung des französischen Kriegs-ministeriums ist nachmitt. nach Lüneville abgereist.

Lüneville, 3. April. Die Motoren des hier gelandeten Zeppelinluftschiffes sind demontiert worden. Die Offiziere haben dem General Lescot bei dem Verfuhr erklärt, sie seien, durch Wolken getäuscht, versehentlich nach Lüneville gelangt.

Nancy, 3. April. Die Offiziere, die in Lüneville mit dem Zeppelinluftschiff gelandet sind, gaben an, außer mit dem starken Ostwind hätten sie auch mit einem Motorschaden zu tun gehabt. Die Volksmenge habe offenbar ihr Luftschiff für ein französisches gehalten. Sie selbst hätten aus den Turmen bald geschlossen, daß sie sich in Frank-reich befänden. Die Offiziere haben sich in ein Hotel begeben, vor dessen Tür mehrere Posten aufgezogen sind. Weiter wird gemeldet, daß sie nach Paris um Wasserstoffgas telegraphiert hätten, woraus man schließt, daß sie morgen die Rück-fahrt anzutreten hoffen.

Humoristisches. **Väter und Söhne.** „Hör mal, alter Herr, ich möchte Dir gern ein vertrauliches Gespräch machen.“ „Also schick los, mein Junge!“ — „Also im Ver-trauen, um Dir die reine Wahrheit zu sagen, ich bin etwas knapp und brauche 50 Dollar.“ — „O, da kannst Du Dich auf mich verlassen, ich bin verschwie-gen wie das Grab. Ich habe nichts gehört.“ „Vater“, sagte der junge Mann, „ich kann nicht lügen.“ — „Dann wirf Dir“, seufzte der alte Herr, „nach meiner Meinung Dich in der Politik nie her-vor tun können.“ „Sag mal, Johnny, Du bist wohl sehr stolz auf Deinen Vater, den General, den Felden so vieler Schlachten? Sag mal, ist er zu Hause?“ — „Nein, Herr. Er ist heute schon früh morgens weggegangen, weil Mama der Köchin kündigt will.“

Briefkasten. Director A., Koppberg. Den Empfang be-rätigend, erwidern wir Ihre Grüße bestens.

Todesanzeigen. Frau Karoline Nig geb. Krantz, Niederfeld, 56 J. — Gemeindevorsteher Jakob Ohren-dorf, Dirlenbach, 48 J. — Frau Heinrich Schäfer, Pauline geb. Haas, Niederfeldberghütte. — Hermann Göbber, Wilsdorf, Polizeidiener a. D., 67 J. Veteran 70/71. — Wilhelm Weber, Marienberg. — Anna Lucia Krant, Frankenthal b. Witten, 17 J. — Frau Friedrich Schupp geb. Cul, Dornbach, 47 J. — Christian Manns, Sinn, 72 J. — Frau Henriette Klingpor-geb. Schleifenbaum, Siegen, 60 J. — Anttreiermeister Konr. Daub, Weidenau, 48 J. — Tillmann Schöler, Weidenau, 68 J. — Anttreiermeister Karl Orth I, Dillenburg, 83 J. — Frau Katharine Blecher geb. Meßerschmidt, Dillenburg 52 J. — Philipp Fischer, Damm 78 J. — Bäckermeister Louis Georgsen, Nieder-dreßelndorf, 75 J. — Emilie Bohemer, Weisweid. — Agathe Weidenbach, Siegen. — Hermann Reinhardt, Weisweid (Veteran 1870/71).

... Einpöndel nachfolgend umgöndel
ist ab, daß nachfolgend nachfolgend
anfolgend nachfolgend nachfolgend
nachfolgend nachfolgend nachfolgend

Ueber 34.000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen.

Bekanntmachung.
Es wird empfohlen zu kochen:

Montag	Knorr-Geflügelsuppe
Dienstag	„ 7 Schwabensuppe (Geflügel)
Mittwoch	Knorr-Pariserstuppe
Donnerstag	„ Weibertreusuppe
Freitag	Knorr-Spargelsuppe
Sonnabend	„ Eierstichsuppe
Sonntag	Knorr-Reisuppe

Jeden Tag für 10 Pfennig 3 Teller feine Suppe.
Nach dem Urteil der Kenner sind
Knorr-Suppen — die besten!

Sohlleder-Ausschnitte
in jeder beliebigen Größe, sowie
einzelne Sohlen und Absatzstücke
stets vorrätig zum Selbstbesohlen der Schuhe.
Außerdem sämtliche Stifte und Nägel in Einzelpackung.
Zu haben bei
H. Klein.

Solider Mann
erhält Feuerversich.-Agentur.
Bewerbung nach Dortmund.
Postschlossfach Nr. 109.

Für herrschaftl. Haushalt in Kirchen
w. kräft. Weitmädchen geg. hoh.
Sohn z. 15. April od. 1. Mai geg.
Schriftl. Meldungen unter S 200 an
die Expedition.

H. Braun, Neunkirchen
empfiehlt eine
grosse Auswahl
**Hochzeits- und Gelegenheits-
:- Geschenke. :-**

MAGGI'S Suppen sind die besten!
Mehr als 40 Sorten.
Achtung vor Nachahmungen!

**Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda.**

Billet-Papiere für Herren und Damen, für die
Privat-Correspondenz, in aus-
gezeichneten Qualitäten und hochmodernen Sorten vorrätig. Namen-
und Monogrammdruck billigt.
Buchdruckerei H. Braun.

Haare lassen
sich vielseitig behandeln, wirklich pflegen
nur durch wenige Mittel. Das bekannte
„Shampoo mit dem
schwarzen Kopf“
hat sich seit vielen Jahren millionenfach
bewährt und findet immer grössere Ver-
breitung bei allen Gebildeten, die durch
Hebung der häuslichen Funktion der Kopf-
haut gesundes und schönes Haar anstreben.
„Shampoo mit dem schwarzen Kopf“
macht das Haarschuppen-
frei, glänzend und gibt
auch dünnem Haar volles Aussehen. — Man verlange
beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem
schwarzen Kopf“ mit der nebenstehenden Schutzmarke
u. lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch
ab. (Paket 20 Pf., 7 Pakete M. 1.20), auch mit Ei-, Teer-,
Kamillen-, Schweiß-, Lanolin-, Peru-, Tannin-,
Krauter-, Birkenbalsam- oder Sauerstoff-Zusatz
(Paket 25 Pf., 7 Pakete M. 1.50) in allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerie-Geschäften erhältlich.
Schutzmarke.
Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Standesamtliche Nachrichten
des Standesamts Burbach
pro März 1913.
Sterbefälle: Witwe Helene
Dörfer geb. Schmidt, in Würdengrod,
62 J. — Mor Waldemar, S. d. Berg-
mann Friedrich Giesberg I, in Wahl-
bach, 27 J. — Marta, Tochter des
Maschinenwärters Wilhelm Wiffen-
bach, in Gilsbach, 4 J. — Land-
wirtin Pauline Henriette Böcher geb.
Beder in Zeppenfeld, 58 J. — Land-
wirtin Henriette Sauer geb. Ziegler
in Burbach 65 J.

Banordnung
für den Regierungsbezirk Arns-
berg vorrätig bei **S. Braun.**



Nur Seelig's

echter kandierter Korn-Kaffee wird in gelben Originalpaketen, mit roter Verschlussmarke verkauft, alle ähnlichen Aufmachungen sind Nachahmungen, durch welche die Hausfrau getäuscht werden soll! Achten Sie daher beim Einkauf von Korn-Kaffee unbedingt darauf, dass Sie den echten Seelig's kandierten Korn-Kaffee erhalten!

Der Erste Preis in Mannheim

Eine frohe Botschaft für Hals- und Lungenleidende

bringt die letzte Nummer der in unserm Verlage erscheinenden „Zeitschrift für Pflanzenheilkunde“. Es wird hier auf ein nur wenig bekanntes, giftfreies Heilmittel aufmerksam gemacht, das ganz speziell bei veralteten Katarthen der Atmungsorgane ausgezeichnete Dienste zu leisten imstande ist. Das Mittel ist weder ein Geheimmittel noch eine aus der Gegenfläche irgend eines Korpulenzers stammende sogenannte „Patentmedizin“, sondern ein seit vielen Jahren von Ärzten und Patienten erprobtes Pflanzenheilmittel, das schon unzähligen Leidenden unerwartete Hilfe gebracht hat und das daher niemand unversucht lassen sollte, der mit irgend einer chronischen Erkrankung der Atmungsorgane zu kämpfen hat. Es ist so billig, daß es auch von Minderbemittelten angewendet werden kann. Ein großer Teil der mit demselben erzielten Erfolge wurde bei Lungenkranken konstatiert, die fast einstimmig berichten, daß schon nach kurzem Gebrauche des Mittels eine ganz auffallende Besserung eingetreten sei. Ferner bekunden aber auch mehr als 20.000 Patienten, die an chronischen Katarthen, altem Husten, Verschleimung, Asthma, chronischer Keiserkeit, chronischer Bronchitis etc. gelitten haben, in mitunter geradezu begeisterten Worten, wie das Mittel oft direkt verblüffend gewirkt habe. Mehrere angesehene Ärzte, die dasselbe in der Praxis anwandten, berichten, daß sie selbst noch bei solchen Patienten gute Erfolge erzielten, wo andere angewandte Mittel erfolglos blieben.

Da indessen eine eigene Ueberzeugung immer mehr wert ist wie jeder angebotene Beweis, so haben wir dafür Sorge getragen, daß jeder, der uns seine Adresse einfindet und seinem Briefe 20 Pfg. für Porto etc. beilegt,

eine Probe völlig kostenfrei

erhält. Jeder Probe wird die oben genannte Zeitschrift, die weitere interessante Mitteilungen über das Mittel enthält, ebenfalls kostenlos und franco beigelegt. Möge jeder Hals- oder Lungenleidende in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen. Er wird es nie bereuen, daß so vortrefflich wirkende Mittel kennen gelernt zu haben.

Arme, hilfbedürftige Kranke, die nicht in der Lage sind, die wenigen Groschen, die das Mittel kostet, bezahlen zu können und die eine diesbezügliche Bescheinigung ihres Seelsorgers oder ihrer Orts-Polizeibehörde beibringen, erhalten nicht nur eine Probe, sondern das ganze zu ihrer Wiederherstellung nötige Quantum durchaus kostenlos und franco.

Deutsche Gesellschaft für Pflanzenheilkunde
Berlin-Gartenfeld.

Zur Frühjahr-Feldbestellung

empfehle:
Ia. Saathafer, Peru-Guano (Füllhornmarke), Ammoniat-Superphosphat, schwefelsaures Ammoniat, Chili-Salpeter, Thomasmehl und Kainit.
Ferner zu Futterzwecken:
Kartoffelflocken
als vorzüglicher Ersatz für Kartoffeln.

L. Sauer Ww.

Fernsprecher Nr. 54.

Bergwerkspumpen

für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe liefert

Herborner Pumpenfabrik

J. H. Hoffmann, G. m. b. H.

Herborn, Nassau.

Empfehle zur diesjähr. Frühjahr-Feldbestellung ausgesuchte Qualitäten

prima Libau-, Ligowo- und Strubeschlanstädter Saathafer, Petkuser Sommerroggen, Noes ertragreicher Sommerweizen.
Zur Düngung: Schwefelsaures Ammoniat, Chile-Salpeter, Am. Superphosphat, Ohlendorf'schen Guano (Füllhornmarke), Thomasposphat, Kainit u. phosphorsauren Düngesatz.

Carl Odendahl, Struthütten

Fernsprecher Nr. 14.

Millionen gebrauchen gegen

Husten

Geiserkeit, Katarth, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse

von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuerst bekundete und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei:

Rudolf Weiß, Neunkirchen,

H. Böding Wwe., Salsendorf,

Ch. Füllhorn, „

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Habe von meinem früheren Geschäft noch eine Partie

Fahrrad-Ersatz- und Zubehörteile

übrig behalten und verkaufe dieselben zu jedem annehmbaren Preise.

Friedrich Knipp

Zeppensfeld.

Pianos, Harmoniums,

neu und gebraucht, ständig Gelegenheitskäufe.

Lieferung auf Probe.

Hermann Kring,

Struthütten.

Schweizer-, Edamer-,

Holländer-, Limburger- und Cervaik-Käse

empfehle in bester Qualität

Alb. Schmidt.

Düngesatz in Säcken

Ammoniat-Superphosphat

bewährtes Düngemittel für Kartoffeln

Peru-Guano

empfehle

C. R. Ginsberg, Wahlbach.

Hüte u. Mützen

bietet in

größter Auswahl

L. Spies

Neunkirchen, Bahnhofstr.

in vorzügl. feinstmöglicher

Ware und guten angepaßten Sorten

empfehle billigt **Rudolf Weiss, Neunkirchen.**

Gartensamereien

etc. etc., täglich frisch, empfehle

Obst, Gemüse und Pflanzen

August Sauer, Neunkirchen, Bahnhofstr.

Turnverein Neunkirchen.

Samstag, d. 5. April, abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.

2. Verschiedenes.

3. Vollständiges Erscheinen ist dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Freim. Feuerwehr Neunkirchen.

Sonntag, den 6. April

bis 12. mittags 12 1/2 Uhr

Einkleidung

der neu eingetretenen Mannschaften in der hiesigen Schule, sowie Umtausch nicht passender Sachen.

Gleichzeitig ergeht hiermit die Aufforderung an diejenigen, welche der Wehr nicht mehr angehören, aber noch im Besitz von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen sind, solche unverzüglich abzuliefern.

Der Vorstand.

Holzwaren.

Zeitungsmappen,

Bürentaschen,

Eckbretter,

Kleiderleisten,

Schirmständer,

Gewürzschränkchen,

Wäschekammern.

Biergläser,

Beiröcher,

Weingläser,

Wassergläser,

zum halben Preis.

Emil Schneider.

Persil

Der große Erfolg!

Wäscht ohne Reiben u. Bürsten

Henkel's Bleich-Soda

Schönes, trockenes

Roggenstroh

(Biegelbruch)

hat abzugeben

August Jung I., Salsendorf.

Befellungen auf

Saattartoffeln

Industrie, Up to date, Alma,

Weltwunder, frühe Rosen und frühe oval Blaue, nimmt entgegen

Albert Schmidt.

Ein gutes

Kartoffelfeld

am Hellerberg 96 Auten groß zu verpachten.

Pöschelbauer Genuß.

Am Sonntag eine

Damenuhr verloren.

* Näheres in der Expedition.

Damenuhr gefunden.

Abzuholen bei

Adolf Sauer II.,

Altenfeelbach.

Habe meine Wohnung nach

Herrn Schreinermeister. Sander

Kölnerstr. 200

verlegt.

Elise Reuter, Gebamme.

Briefsteller

zu haben bei

H. Brann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, sowie für die vielen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Axenfeld, sagen wir hierdurch Allen unsern tiefgefühlten Dank.

Familie Louis Schumann.

Betzdorf.

Die Herren Gewerken der Grube

Pfannenberger Einigkeit

werden hiermit zu der am Dienstag, den 22. April ds. Js. nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Thielmann dahier stattfindenden

Gewerken-Versammlung

ergebnis eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage und Genehmigung der Eröffnungsbilanz auf den 1. Januar 1907 und der Jahresbilanzen für 1907 bis 1911 einschließlich.

2. Vorlage des Geschäftsberichts, der Jahresrechnung und Bilanz für 1912 und Erteilung der Entlastung.

3. Wahl eines Rechnungsprüfers für die laufende Rechnung.

4. Betriebsbericht für das Jahr 1912.

5. Genehmigung des Betriebsplanes für 1913.

6. Verteilung der Ausbeute.

7. Verschiedenes.

Neunkirchen, den 3. April 1913.

Bez. Arnsberg

Der Grubenvorstand.

H. Gontermann, Vorsitzender.

Siegener Bergschule.

Die Aufnahme-Prüfung für die Bergschule und die Berg-

vorhule findet Freitag, den 18. April ds. Js. vormittags von 8 Uhr ab statt. Der Unterricht beginnt an der Bergschule und an der Bergvorhule Montag, den 21. April ds. Js. vormittags 7 1/2 Uhr. Schriftliche und mündliche Meldungen nimmt der Unter-

zeichnete bis zum 15. April entgegen.

Nach dem Ministerial-Erlaß vom 26. Oktober 1910 ist die Bergschule befugt, Zeugnisse auszustellen für die Betriebsführer- und Obersteigerstellen sowie für die Stellen der unteren technischen Werks-

beamten, insbesondere der Gruben- und Tagessteiger, und zwar für die im rechtsrheinischen Teile des Oberbergamtsbezirktes Bonn be-

legenen Bergwerke sowie für den gesamten Erz-, Braunkohlen- und Dachziegel-Vergbau Preußens.

Begabten, aber unternommenen Schülern können aus Schulfonds Beihilfen gewährt werden.

Der Bergschuldirektor:

v. Königsblow.

Am Montag, den 7. April cr. abends 7 Uhr werden in der

Gontermann'schen Wirtschaft in Zeppensfeld die zum Nachlaß der

Geleute Heinrich Weller das, gehörigen Immobilien öffentlich gegen

Zahlungsausland verkauft als:

Flur II Nr. 1199/145 am Schieferberg Ader 10 ar 15 □m

1201/235 auf der Brache „ 11 „ 95 „

1335/211 am Seelbacherweg „ 21 „ 99 „

567 am Angarten Wieje 0 — 64 „

357/1 ober der Hütte Ader 1 „ 57 „

1695/223 unterte Kaltewiese Wieje 8 „ 40 „

Idealantheil von 66 Zoll Zeppensfelder Hauberg, Idealantheil von

3/44 Nassauer Hochwald.

Burbach, den 3. April 1913.

Schoepner, Konkursverwalter.

Am 12. April 1913, nachmittags 4 Uhr, soll im

Hotel Brühl zu Herdorf, das zur Konkursmasse des

Kaufmanns Alois Ermer zu Herdorf gehörige große

Geschäftshaus

mit Hinterhaus und Garten

zum freihändigen Verkauf angeboten werden. Reflektanten

werden hiermit eingeladen. Der Konkursverwalter.

Besichtigungsreise nach Westpreußen u. Posen

findet am Montag, den 7. April, cr. abends 9 1/2 ab Röhne unter

meiner Leitung statt. Wer mitreisen will, möge sich baldigst bei der

unterzeichneten Geschäftsstelle melden.

Kleffmann, Preuß.-Olbendorf.

Geschäftsstelle d. Königl. Anstellungs-Kommission f. Posen u. Westpreußen

Die neuesten Damen- u. Kinderhüte

sind in schöner und großer Auswahl eingetroffen. Auch

mache ich auf meine große Auswahl

schick garnierte Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte

hiermit aufmerksam.

Veräumen Sie daher nicht, meine Ausstellung zu be-

suchen. Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Billige Preise, reelle Bedienung, gute Arbeit!

Berta Bleile, Burbach.

Sämtliche

Artikel für Fach- u. Amateur-Photographen

Blatten, Entwickler, Postkarten, Emulsionspapiere usw. in besten

Qualitäten vorrätig bei

H. Braun.